

Eine Passion für heimische Steine

Mit verschiedenen Aktionen feiert Barbara Kuppelwieser das 30-jährige Bestehen ihres Geschäfts, der Engadiner Goldschmiede Sils Maria. Sie hat sich auf die Verarbeitung von Materialien aus der Region spezialisiert.

MARIE-CLAIRE JUR

Seit 1990 führt Barbara Kuppelwieser die Engadiner Goldschmiede Sils Maria. Das Atelier mit Verkaufsladen befindet sich im Herzen des Dorfes. Vor den grossen Vitrinen sieht man oft Passanten stehen, die sich an den ausgestellten Schmuckstücken nicht sattsehen können, Gäste wie Einheimische. In der Auslage nehmen vor allem Kreationen den Blick gefangen, die mit Natursteinen aus der Region hergestellt wurden. Mit Silber oder Gold eingefasste Anhänger aus dem rosa schimmernden Furtschellas-Rhodonit oder dem gelblichen Margna-Quarz beispielsweise. Zu den neuen Kreationen, die Barbara Kuppelwieser fürs Jubeljahr herstellen liess, gehören auch Ringe aus Silber mit einem Relief des Piz da la Margna und der umgebenden Malojaner Landschaft. Augenfällig und typisch für die bearbeiteten Schmuckstücke aus Stein ist ihr naturnahes Aussehen. Die Goldschmiede, welche sie bearbeiten, lassen die Steine gerne in ihrem Naturzustand, es sei denn, das farbenprächtige Farbenspiel komme nur durch das Schleifen zum Vorschein. Die meisten Steine bezieht Barbara Kuppelwieser direkt von Strahlern, also Mineraliensuchern, welche die zeitlich aufwendige und körperlich anstrengende Suche nach Bergkristall, Hämatit, Rauchquarz und vielem mehr in der Regel als Hobby-Beruf betreiben. Hie und da kommen aber auch Kunden im Atelier vorbei, welche einen Naturstein auf Wanderungen selbst gefunden haben und ihn zu einem Schmuckstück verarbeiten lassen wol-

len. Dabei können sie in diesem Jahr gleich selbst Hand anlegen. Neben einem Tag der offenen Tür hat Barbara Kuppelwieser dieses Jahr nämlich auch Mineralien-Schleiftage organisiert, an denen sich Interessierte im Schleifen von Natursteinen üben konnten. Etlichen wurde dabei bewusst, dass noch kein Meister, keine Meisterin vom Himmel gefallen ist ...

Barbara Kuppelwieser, die in Arosa aufgewachsen ist und das Silser Atelier ihres Vaters und Goldschmieds Thedy Brändli im Juni 1990 übernommen hat,

ist keine gelernte Goldschmiedin, sondern hat eine KV-Lehre absolviert. Sie hat die Leidenschaft für Schmuck, Edelmetalle sowie Natur-, Halbedel- und Edelsteine aber von Kindheit an über ihre Eltern für sich entdeckt und sich dann in einschlägigen Kursen weitergebildet. Und mit Finanzen umgehen zu können, habe ihr nicht geschadet. «Jeder, der eine Geschäft führt, kann von einer KV-Lehre profitieren», befindet sie.

An ihrem Beruf fasziniert Barbara Kuppelwieser das Handwerk selbst, also die Möglichkeit, etwas selber aus ver-

schiedenen Materialien herstellen und gestalten zu können. Auch die Tatsache, praktisch vor der Haustür das Rohmaterial für Schmuckstücke zu finden, kommt für sie einem Geschenk des Himmels gleich. «Einen Bergeller Granit, Jade aus dem Puschlav oder einen Bernina-Granit schätze ich fast mehr als Steine aus Mexiko oder Afrika.» Diese Einstellung hätten auch viele ihrer Stammkunden. Vor allem die Sommergäste seien sehr naturverbunden und schätzten Schmuck mit Steinen aus der Region sehr, fügt sie an.



Barbara Kuppelwieser mit aktuellen Exponaten in ihrem Geschäft in Sils Maria.

Fotos: Marie-Claire Jur



Aktuell im Jubeljahr hergestellte Schmuckstücke.